

STICHWÖRTER ZUR BIBEL

Wo ist die Taufstelle?

Die meisten Touristen kennen die Taufstelle Yardenit beim Kibbuz Degania südlich vom See Gennesaret. Sie ist mit Treppenstufen komfortabel



Foto: Matthias Petersen

ausgebaut und wird noch heute zur Taufe genutzt. Ähnlich bekannt ist Qasr al-Yahud in der Nähe von Jericho, heute auf palästinensischem Siedlungsgebiet. Das heutige Evangelium gibt als einziges einen konkreten Ortshinweis: „Betanien, jenseits des Jordan“. Deshalb wird als authentische Taufstelle auch Al-Maghtas in Jordanien geführt. Der Bereich war wegen der strategischen Lage bis 1994 gesperrt und vermint. Heute ist er eine öffentlich zugängliche archäologische Fundstätte und Unesco-Weltkulturerbe.

(kamp)

Warum Elija?

Vom Propheten Elija wird im zweiten Buch der Könige (2,11) berichtet, dass er nicht gestorben sei, sondern „zum Himmel empor“ entrückt wurde. So entstand der Glaube, dass er eines Tages wiederkommen werde. Das sei dann der Beginn der Endzeit und des Gerichtes, die letzte Ankündigung und der letzte Ruf zur Umkehr, bevor der Messias kommt. Die Bußpredigt des Johannes passte genau dazu, deshalb die Frage: Bist du Elija? Das Warten auf das Wiederkommen des Elija, im Judentum der wichtigste Prophet nach Mose, ist bis heute mit dem erwarteten Messias verbunden. Auch deshalb wird in der Pessachfeier traditionell ein Becher für Elija auf den Tisch gestellt.

(mk)

Göttliche Gesetze

Auf die größten, tiefsten, zartesten Dinge in der Welt müssen wir warten, da gehts nicht im Sturm, sondern nach den göttlichen Gesetzen des Keimens und Wachsens und Werdens.

(Dietrich Bonhoeffer)

Ich bin ein Rufer in der Wüste

Evangelium

Ein Mensch trat auf, von Gott gesandt; sein Name war Johannes. Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen. Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht.

Und dies ist das Zeugnis des Johannes, als die Juden von Jerusalem aus Priester und Leviten zu ihm sandten mit der Frage: Wer bist du? Er bekannte und leugnete nicht; er bekannte: Ich bin nicht der Christus. Sie fragten ihn: Was dann? Bist du Elija? Und er sagte: Ich bin es nicht. Bist du der Prophet? Er antwortete: Nein.

Da sagten sie zu ihm: Wer bist du? Wir müssen denen, die uns gesandt haben,

Antwort geben. Was sagst du über dich selbst? Er sagte: Ich bin die Stimme eines Rufers in der Wüste: Ebnet den Weg für den Herrn!, wie der Prophet Jesaja gesagt hat.

Die Abgesandten gehörten zu den Pharisäern. Sie fragten Johannes und sagten zu ihm: Warum taufst du dann, wenn du nicht der Christus bist, nicht Elija und nicht der Prophet? Johannes antwortete ihnen: Ich taufe mit Wasser. Mitten unter euch steht einer, den ihr nicht kennt, der nach mir kommt; ich bin nicht würdig, ihm die Riemen der Sandalen zu lösen.

Dies geschah in Betanien, jenseits des Jordan, wo Johannes taufte.

Johannesevangelium 1,6–8.19–28

Gott lässt Gerechtigkeit sprießen

Erste Lesung

Der Geist GOTTES, des Herrn, ruht auf mir. Denn der HERR hat mich gesalbt; er hat mich gesandt, um den Armen frohe Botschaft zu bringen, um die zu heilen, die gebrochenen Herzen sind, um den Gefangenen Freilassung auszurufen und den Gefesselten Befreiung, um ein Gnadenjahr des HERRN auszurufen.

Von Herzen freue ich mich am HERRN. Meine Seele jubelt über meinen Gott. Denn er kleidet mich in Gewänder des Heils, er hüllt mich in den Mantel der Gerechtigkeit, wie ein Bräutigam sich festlich schmückt und wie eine Braut ihr Geschmeide anlegt.

Denn wie die Erde ihr Gewächs hervorbringt und der Garten seine Saat sprießen lässt, so lässt GOTT, der Herr, Gerechtigkeit sprießen und Ruhm vor allen Nationen.

Jesaja 61,1–2a.10–11



Foto: pixelio.de/Winfried Sixel

↑ Ein Hoffnungsbild: Gott lässt Gerechtigkeit sprießen wie Saat auf dem Acker.

Freut euch zu jeder Zeit!

Zweite Lesung

Schwestern und Brüder!

Freut euch zu jeder Zeit! Betet ohne Unterlass! Dankt für alles; denn das ist der Wille Gottes für euch in Christus Jesus. Löscht den Geist nicht aus! Verachtet prophetisches Reden nicht! Prüft alles und behaltet das Gute! Meidet das Böse in jeder Gestalt!

Er selbst, der Gott des Friedens, heilige euch ganz und gar und bewahre euren Geist, eure Seele und euren Leib unverseht, damit ihr ohne Tadel seid bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus. Gott, der euch beruft, ist treu; er wird es tun.

1. Thessalonicherbrief 5,16–24

Befreiung zum Leben

Die Frohbotschaft wird Wirklichkeit, wenn wir sie tun

Eine selbstbewusste prophetische Stimme aus dem Buch Jesaja hören wir in der ersten Lesung: „Der Geist Gottes, des Herrn, ruht auf mir. Denn der Herr hat mich gesalbt“. Dieser Gesalbte ist ein von Gott in Auftrag genommener, ein „berufener Rufer“, er hat eine Sendung, eine Nachricht auszurichten. Und was er zu sagen hat, hat es in sich: Es ist Frohe Botschaft.

Sie richtet sich an das Volk Israel, an seine Armen, Geschundenen, die im Herzen Zerbrochenen, die Trauernden und die Gefangenen. Und ihnen wird Heilung und Trost, Hoffnung und Mut, Befreiung und Freude verheißen. Sie werden eine Zukunft haben, ihnen wird Recht und Gerechtigkeit widerfahren. Der historische Hintergrund ist das Ende der Babylonischen Gefan-

» Heute
sind wir die
„Rufer“ «

genenschaft im 6. Jahrhundert v. Chr. und die Rückkehr von Teilen des jüdischen Volkes ins Gelobte Land und nach Jerusalem. Der Prophet spricht in der Zeit nach der Einweihung des wiedererrichteten Tempels 515 v. Chr. Er verheißt Jerusalem eine strahlende Zukunft.

Die Gegenwart aber ist nicht geprägt von Jubel, sondern eher Depression. Die wirtschaftliche und soziale Lage ist prekär, Armut und Ungerechtigkeit drückend. Gott aber liebt das Recht und hasst das Unrecht, verkündet der Prophet. Er steht in Treue zu seinem Volk und schließt neu seinen „ewigen Bund“ mit ihm (Jesaja 61, 8). „Dann bauen sie die uralten Trümmerstätten wieder auf und richten die Ruinen der Vorfahren wieder her. Die verödeten Städte erbauen sie neu, die Ruinen

vergänger Generationen“ (Jesaja 61, 4). Wirtschaftlich wird es aufwärts gehen und Wohlstand einziehen. „Ihre Nachkommen werden unter den Nationen bekannt sein und ihre Sprösslinge inmitten der Völker. Jeder, der sie sieht, wird sie erkennen: Das sind die Nachkommen, die der Herr gesegnet hat“ (Jesaja 61, 9).

Es ist eine Botschaft, die Mut macht zum Leben, die das Leben mehrt, nicht mindert, ein Leben, das mit einer ungebrochenen Freude verbunden ist. Überhaupt ist Freude das Kennzeichen des Lebens, das aus Gott kommt. Sein „ewiger Bund“ garantiert dies. Deshalb der Jubel am Ende, der sich an Gott richtet, denn „er kleidet mich in Gewänder des Heils, er hüllt mich in den Mantel der Gerechtigkeit“. Hier begegnet uns das Bild der Hochzeit, Gott und sein Volk sind in Liebe miteinander verbunden wie Bräutigam und Braut. Dieser Liebesbund bringt neues Leben hervor und Gerechtigkeit unter den Menschen.

Das Johannes-Evangelium berichtet vom Auftreten eines anderen Propheten: Johannes. Auch er ist ein „berufener Rufer“, einer wie Jesaja. „Ich bin nicht der Messias!“ sagt er. „Ich bin die Stimme eines Rufers in der Wüste: Ebnet den Weg für den Herrn!“ (Jesaja 40, 3). Seine Aufgabe ist die eines Zeugen, er zeigt auf den, der nach ihm kommt: Jesus. Er hat ihn getauft. Er hat gesehen, wie der Geist Gottes auf ihn herabkommt und auf ihm bleibt: „Dieser ist der Sohn Gottes“ (Johannes 1, 34).

Später liest Jesus die Worte des Jesaja in der Synagoge von Nazaret: „Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn er hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe“ (Lukas 4, 18f). Jesus bezieht diese Stelle auf sich:



Foto: actionpress

↑ Das Heilige Land im Dezember 2020. Einschränkungen, was den Menschen am Herzen liegt. Die Polizei hat auch Teile der Heiligen Stätten im Kampf gegen die Corona-Pandemie abgesperrt.

„Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt“ (Lukas 4, 22). Er ist der von Gott Gesalbte, der Messias, von dem Jesaja spricht.

Die Botschaft hat eine spirituelle und politische Dimension. Sie spricht mir selbst Heilung, Trost und Bewahrung zu, aber auch der Gemeinschaft, der Gesellschaft eine Zukunft und Hoffnung. Ist das nicht Utopie, die nie Wirklichkeit wird? Arme, Geschundene, in ihrer Seele Zerbrochene, Gefangene und Verlorene gibt es auch heute, viel zu viele. Und die Bedrohungen der Menschenwürde und Menschenrechte in der Welt, von Freiheit und Wahrheit durch Pandemie, politische Lügen und Machtzynismus mehren sich. Durch das Coronavirus ist besonders die Menschlichkeit betroffen. Wir müssen einschränken, was uns zu Menschen macht: die Begegnung mit Menschen. Wir brauchen den achtsamen und liebevollen Blick des anderen, seine Umarmung, seine aufrichtende Hilfe.

Jesaja und Jesus sind aktueller denn je. Die Gerichtsrede (Matthäus 25, 31-46) zeigt uns: Die Botschaft wird Wirklichkeit – wenn wir sie tun! Denn: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“

(Matthäus 25, 40). Gott will in jedem von uns mit seinem Geist ankommen, in jedem von uns und durch uns Mensch werden. Wir sind heute die Propheten, die „berufenen Rufer“, auf diese Aufgabe werden wir in der Taufe gesalbt. Wir sind die Gesalbten, „um den Armen frohe Botschaft zu bringen, um die zu heilen, die gebrochenen Herzens sind, um den Gefangenen Freilassung auszurufen und den Gefesselten Befreiung.“ Wenn wir dies tun, dann geschieht das Wunder von – Weihnachten.

thomas.bettinger@kolping-dv-speyer.de



Foto: Archiv

↑ Unser Autor: Diplomtheologe Thomas Bettinger war viele Jahre Bildungsreferent und Diözesansekretär des Kolpingwerks. Er lebt in Kaiserslautern.